

Faustulus). Das S kann kein undeutliches N sein; M.' Nachzeichnung übertreibt unwillkürlich (s. die Abb. in AUF. 1 S. 133); so schlecht schreibt Meginarius nicht. Bei M² 986 dürfte die Lesung *et ipse sigillavit* dem *his* vorzuziehen sein; vgl. das vorausgehende *et* in demselben Vermerk. Einige kleine Versehen und Druckfehler: S. 11 Z. 5 *pape* ist nicht Ausruf der Bewunderung, sondern der Verwunderung; vgl. Dante, Inf. 7, 1; S. 63 Z. 14 *Amen* gehört zum Bibeltext; S. 65 Z. 24 lies *irascatur*; Z. 32. *Hebreorum*; S. 66 Z. 11 lies *Nomen* statt *et omen*; Z. 13 *evangelio* statt *cuangulo*; S. 68 Z. 8 ist sicher statt *impossibile postmodum deo* zu lesen *impossibile est placere deo*.

München.

R. v. Heckel.

Franz Stock, Die ersten deutschen Buchdrucker in Paris um 1500 (Volksdeutsche Quellen u. Darstellungen 1). Freiburg i. Br. 1940, Herder; 159 S. Über die Einführung und Ausbreitung der Buchdruckerkunst in Paris gibt es im Vergleich zu andern Druckzentren des 15. Jh.s besonders zahlreiche Darstellungen und Quellenwerke. Wer es heute unternimmt, dieses Thema zu behandeln, könnte aber trotzdem versuchen, unsere bisherigen Kenntnisse durch neue Forschungen zu bereichern; denn in dem „*Liber procuratorum nationis Alemanniae ab anno MCCCCLXVI ad annum MCCCCXCII*“ und dem „*Liber procuratorum nationis Picardiae ab anno MCCCCLXXVI usque ad annum MCCCCLXXXIV*“ (Auctarium Chartularii universitatis Parisiensis ed. Samaran et van Moë 3. 4, 1935—1938) liegt ein großes, noch nicht ausgewertetes Urkundenmaterial über die deutschen Drucker in Paris vor, das viele neue und interessante Belege über die nahen Beziehungen der Pariser Drucker zur Universität bietet. Eine ebenfalls reizvolle Aufgabe wäre es, unter Verzicht auf eigene Forschung ein Bild des Wirkens jener deutschen Meister auf einem genau ausgeführten kulturgeschichtlichen Hintergrund mit besonderer Herausarbeitung des volksdeutschen Gesichtspunktes zu geben. St. hat keinen dieser beiden Wege eingeschlagen. Seine Arbeit ist vielmehr nur eine sehr fleißige Kompilation aus der bisher erschienenen Literatur (vgl. S. 38/39). Leider zieht der Vf. neben den grundlegenden, kritisch gearbeiteten modernen Werken auch gänzlich veraltete Bücher des 18., ja des 17. Jh.s (vor allem La Caille 1689 und Chevallier 1694) ständig zu Rate, mit deren Ansichten und Aufstellungen er sich öfters in breiter Polemik auseinandersetzt. Ein besonders fühlbarer Mangel der St.schen Arbeit liegt darin, daß er die modernen Inkunabelbibliographien nicht auszuwerten versteht (vgl. S. 59 ff.). So hat St. die Liste der 1470—1473 in der Offizin der Sorbonne herausgebrachten Bücher aus Chevallier abgeschrieben. Abgesehen von vielen peinlichen Fehlern fehlen aber in der Chevallier-Stockschen Liste etwa die Hälfte der in jenen vier Jahren veröffentlichten Werke, obwohl diese Druckausgaben als Erzeugnisse der Pariser Erstpresse völlig gesichert sind. In den lateinischen Zitaten des Buches stellt man mit Bedauern zahlreiche sinnentstellende Fehler fest. Dem Fachmann bietet also die Arbeit nichts Neues; sie hat nur für denjenigen, der sich schnell über den frühen Buchdruck in Paris unterrichten will, einen beschränkten Wert.

Berlin.

K. Ohly.

Hans Zeiß, Die Chronologie der Reihengräberfunde (HJb. 60, 1940, S. 538—548). · Stellt die Bedeutung der Reihengräberfunde nicht nur für